

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 20 (1963)
Heft: 9

Artikel: Verschiedenartige Krampfaderbehandlung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbindung noch wesentlich stärker als jedes einzelne für sich. Die Kombination der beiden führte demnach zur vollen Befriedigung und so wurde das Naturmittel Ginsavena zur bewährten Hilfe, die bereits heute schon in Hunderten von Familien als unentbehrlicher, zusätzlicher Kraftspender dient.

So begann denn vor Jahren eine Beob-

achtung bei den Schotten und nachträglich eine bestärkte Erfahrung in Korea einem harmlosen, aber zuverlässigen Nervenstärkungsmittel zur Geburt zu verhelfen. Der Erfolg beruhte vor allem auf der geschickten Kombination, aber auch auf der Erfahrung, dass nicht nur der Kern, sondern auch die Staude der Haferpflanze eine geheimnisvolle Kraft in sich birgt.

Verschiedenartige Krampfaderbehandlung

Für viele Frauen und Mädchen wäre eine Mode mit langen Röcken bestimmt besser, könnten sie doch darunter ihre Krampfadern mit hässlichen Knüppeln und Knoten etwas verbergen. Wenn solche Frauen aber dermassen modehorig sind, dass sie sich sogar nicht einmal scheuen, Schuhe mit sehr hohen Absätzen zu tragen, die oft nur so dick sind wie ein Bleistift, dann verschwindet unser ehrliches Bedauern über ihren Zustand und macht unwillkürlich einem berechtigten Unwillen Platz. Diese hohen Absätze nebst enganliegenden Kleidern und belästigender Unterwäsche mit schädigenden Strumpfhaltern helfen beim Entstehen von Krampfaderbeinen mit. Was wäre also in erster Linie gescheiter, als sich in der Hinsicht nach gesundheitlich vernünftigen Richtlinien einzustellen! Es wäre viel folgerichtiger, sich ein wenig mehr über die Fordernisse der Gesundheit zu kümmern, als sich vor dem neuzeitlichen Modegott allzustark zu verneigen.

Verödung der Adern

Wer über die Körperfunktionen einigermassen Bescheid weiss, ist sich darüber klar, dass die Arterien den Zellen nährstoffreiches Blut zuführen, während die Venen die Aufgabe haben, das verbrauchte Blut zurückzuleiten. Krampfadern sind immer ein Zeichen von erschlafften Venen, die ihre Arbeit nicht mehr richtig ausführen können. Wer nun entdeckt, dass er Krampfadern besitzt, möchte sie natürlich so rasch als möglich los werden. Dies ist auf natürliche

Weise jedoch keine so leichte Aufgabe, wie durch die Art der Verödung, bei der man sich der Einspritzung einer physiologischen Kochsalzlösung bedient. Diese setzt die erkrankte Ader ausser Kurs, indem sie sie verödet. Jedes Bein besitzt eine innere und eine äussere Hauptvene mit den verschiedenen Verästelungen. Nachdem nun eine dieser Venen infolge Verödung ihre Arbeit nicht mehr verrichten kann, ist die andere notgedrungen gezwungen, die doppelte Arbeit zu leisten. Dadurch entsteht für sie sehr oft eine zu grosse Belastung, so dass auch sie zu versagen beginnt. Verödet man nun auch noch die zweite Vene, dann müssen die Nebenvenen versuchen, die Aufgabe der Hauptvenen zu übernehmen, denn dann kann der Kreislauf nur noch über diese geführt werden. Wohl können sich die Nebenvenen noch etwas ausbauen, aber es wird ihnen nicht gelingen, die Hauptvenen ganz zu ersetzen. Der Kreislauf wird nur noch mangelhaft durchgeführt werden können, was Schwierigkeiten zur Folge haben wird, indem sich Zirkulationsstörungen zeigen werden, die auch die Embolie- und Trombosengefahr vergrössern können. Man sollte also davon Abstand nehmen, den im Augenblick bequemer Weg der Adernverödung zu wählen, wenn man nicht mit den erwähnten Folgen rechnen möchte.

Operation der Venen

Es ist jedoch auch verkehrt, sich einfach mit solch erkrankten Beinen abzufinden, ohne dass man etwas für ihre Pflege

unternehmen würde, denn mit dem Alter wird der Zustand schwieriger werden und die Heilaussichten werden erschwerter sein. In sehr schweren Fällen ist oft eine operative Entfernung nicht zu umgehen. Von Negern weiss ich, dass sie selten schwere Fälle unter sich zu verzeichnen haben. Diese treten höchstens bei alten Frauen auf. Da, wo immer noch ein Medizinmann im Amt steht, behandelt dieser einen solchen Fall mit einem scharfen Glasscherben, indem er damit den Knoten einfach aufschneidet und das gestockte Blut herausdrückt. Mit dieser Methode, die notgedrungen weniger hygienisch ist als eine Operation bei uns, ist der operative Eingriff erledigt. Wir könnten natürlich eine solche Behandlungsart nicht auf uns anwenden. Gleichwohl ist in schweren Fällen das Operieren besser und mit weniger Nachwirkungen verbunden als das Veröden. Die eingespritzte Salzlösung erfasst nämlich nicht nur scharf abgegrenzte Gefäße, sondern auch Nachbarpartien im Gefäßsystem. Über die späteren Nachteile, die nach Verödungen eintreten, berichtet in der Regel niemand. Es sind vielleicht gesamthaft 10% aller Krampfaderfälle, die einen operativen Eingriff rechtfertigen. Die übrigen 90% von Venenentartungen, die sich in den Beinen bemerkbar machen, können durch eine andere Lösung mit Erfolg oder doch wenigstens mit befriedigendem Teilerfolg bekämpft werden.

Naturgemäße Behandlung

Wie bereits schon erwähnt, steht an erster Stelle dieser Lösung eine vernünftige Kleidung mit Schuhen, die einen Normalabsatz von 2—3 cm aufweisen, mit Kleidern und Unterwäsche, die nicht zu satt anliegen, sondern so lose sind, dass sie den Kreislauf nicht ungünstig beeinflussen können. Auch die Wahl der Strumpfhalter muss diese Forderung berücksichtigen.

Als zweiter Punkt ist zu erwähnen, dass langes Stehen nicht günstig ist, was man aber unbedingt vermeiden muss, das ist längeres Stehen auf einem Stein- oder Zementboden.

Die dritte Berücksichtigung fällt auf die Ernährung, die unbedingt vitamin- und mineralstoffreich sein muss. Viel Rohgemüse und auch frische Früchte sind daher günstig.

An vierter Stelle steht die Kreislaufanregung durch Anreicherung des Blutes mit genügend Sauerstoff, indem man sich viel Bewegung im Freien an frischer Luft verschafft.

Zur äusserlichen Pflege dient ein tägliches Hochlagern der Beine und ein vorsichtiges Entleeren der Adern durch ein sanftes Streichen von unten nach oben, also nicht etwa durch eine richtige Massage, da diese zu stark wirken könnte. Diese Behandlung wird am besten am Abend vor dem Zubettgehen durchgeführt, kann aber auch bei genügend Freizeit während der Mittagspause nochmals zusätzlich erfolgen. Einmal wöchentlich sollten die Beine eingefettet werden, und zwar entweder mit Johannisöl oder einem SalböI, das Johannisöl enthält. Auch eine Wollfettsalbe, wie Crème Bioforce, kann man abwechslungsweise vorteilhaft verwenden.

Glücklicherweise finden wir im Schatz der Kräuterkunde auch noch hervorragende Naturmittel zur heilsamen Beeinflussung unseres Kreislaufsystems. Bekannt ist die günstige Wirkung von Johanniskraut auf unsere Venen, von Schafgarbe und Arnika. Wenn diese drei wirksamen Kräutlein im richtigen Verhältnis zueinanderstehen, wie dies im Pflanzenpräparat Hyperisan der Fall ist, dann leisten sie zuverlässige Arbeit. Auch die Rosskastanie liefert bekanntlich heilwirkende Stoffe, weshalb wir in Aesculus hipp. eine zusätzliche Hilfe finden. Nicht vergessen darf man auch bei der notwendigen Beeinflussung der Venen durch Naturmittel die Regelung des Kalkspiegels, indem man regelmässig ein biologisches Kalkpräparat wie Urticalcin einnimmt. Natürlich wird auch kalkreiche Nahrung günstig mithelfen. Wer den Krampfadern auf die erwähnte Weise eine sorgfältige Pflege angedeihen lässt, wird zwar nicht von heut auf mor-

gen, wohl aber nach einiger Zeit einen zufriedenstellenden Erfolg zu verzeichnen haben, der keine Nachteile in sich bergen wird. Wenn wir uns auf diese Weise unsere Venen gesund erhalten können oder geschädigte doch immerhin wieder so auszuheilen vermögen, dass

sie uns weiterhin ihre wertvollen Dienste leisten, ist es doch bestimmt der Mühe wert, eine solche Pflege mit der nötigen Geduld auf sich zu nehmen, statt infolge Bequemlichkeit Mühsale auf sich zu laden, die schwerlich wieder zu beheben sind.

Vergiftung durch Spritzmittel

Ganz unerwartet besuchte ich kürzlich eine Bauernfamilie, die mir durch Freunde bekannt war. Dem Namen nach kannte mich auch die Frau bereits, auch waren ihr meine Schriften nicht fremd. Sie benützte daher die Gelegenheit, mich über ihr noch nicht schulpflichtiges Kind einiges zu fragen, denn die Kleine lag etwas teilnahmslos und müde, gewissermassen apathisch in ihrem Bettchen. Die Mutter schilderte mir die Krankheitssymptome und sofort brachte ich diese in Gedanken mit einer Vergiftung in Zusammenhang. Im Spital hatte das Kind Penizillin erhalten, was jedoch den Zustand verschlimmerte. Wohl ist der Chefarzt jenes Spitals, ich kenne ihn persönlich gut, ein sehr tüchtiger Mann, aber leider suchte er die Krankheitsursache in diesem Falle am unrichtigen Orte. Ich erkundigte mich nun bei der Mutter über die verschiedenen Umstände, die ihr, von der Zeit des Krankheitsausbruches her noch bekannt waren und die einen ungünstigen Einfluss auf das Kind hatten ausüben können. Was sie mir da erzählen konnte, bestätigte meine Vermutungen, denn ihr Mann hatte zu jener Zeit die Bäume mit Gift gespritzt, und die Kleine war ihm unglücklicherweise in eine der Spritzwolken hineingelaufen. Seit jener Zeit konnte die Mutter die Störungen beobachten. Für mich war nun kein Zweifel mehr, denn die Umstände und Symptome bestätigten die Ursachen und erklärten den ganzen Fall. Nun wollte ich von der Mutter noch wissen, ob von dem Vorkommnis, das sie mir geschildert hatte, auch die Ärzte Kenntnis erhalten hätten, was sie bejahren konnte. Allerdings hatte daraufhin nur einer der Ärzte eine Spritzmittelvergiftung in Betracht

gezogen, während seine Kollegen einen solchen Gedanken rundweg ablehnten. Mir selbst war nun völlig klar, warum Penizillin nicht einmal mehr eine symptomatische Wirkung ausgelöst hatte. Diese hätte wenigstens zu einer vorübergehenden Besserung führen können, wenn Bakterien vorhanden gewesen wären statt der chemischen Gifte, die die Krankheit verursacht hatten. Nun war die Behandlungs- und Mittelwahl auch nicht mehr schwierig, und ich vermute, ja, ich bin sogar überzeugt, dass die natürlichen Anwendungen und die notwendigen Naturmittel dem Kinde helfen werden.

Frühzeitige Warnung

Von jeher war ich grundsätzlich gegen die Giftspritzerei. Wenn man der Ansicht ist, nicht ohne sie auskommen zu können, sollte man sie wenigstens zur Winterszeit durchführen. Auf alle Fälle aber sollten sich die Landwirte der Verantwortung beim Spritzen bewusst sein und sich, die Angestellten und vor allem auch die Kinder genügend vor Vergiftungen und Schädigungen schützen. Nicht immer sind deren Folgen sofort erkennbar, denn zum Teil enthalten die Spritzmittel langsam wirkende Gifte, zu denen Kupfer, Blei, Arsen und Teer gehören. Es ist mit einem Warnruf zu spät, wenn sich ein Bauer nach 10 oder 15 Jahren beispielsweise mit einem Lungenkrebs herumplagen muss, denn der Hinweis, er hätte die Spritzarbeit nie ohne das Tragen einer Maske ausführen sollen, nützt ihm dann nichts mehr. Man darf nicht glauben, der Organismus gewöhne sich mit der Zeit an die Gifte, so dass sie ihm nicht mehr schaden